

Ewald Palmetshofer

räuber.schuldengenital

F 1441

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

räuber.schuldengenital (F 1441)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

räuber.schuldengenital

ewald palmetshofer

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums
für Unterricht, Kunst und Kultur, Österreich

*Die Endlichkeit ist,
aber die Wahrheit des endlichen Seins
ist das Ende.
(Jacob Taubes)*

Personen

Die Unsterblichen:

OTTO - der alte Vater
LINDE - die alte Mutter

EDITH - die Nachbarin im Rollstuhl
SEPP - die Liebe der Nachbarin

Die Nachkommen:

FRANZ - der zweitgeborene Sohn
KARL - der erstgeborene Sohn

PETRA - die Nachbarinnentochter

Anmerkungen: In den Aleph(\aleph)-Szenen sitzt die Nachbarin nicht im Rollstuhl. Die Ewigkeit ist ohne Harm. // Vielleicht führt das Sprechen der Figuren an manchen Stellen ihr Handeln erst herbei, so als müsste man das Tun herbeireden. Vielleicht aber beugt sich in anderen Fällen das Tun der Voraussage des Gesprochenen ganz und gar nicht, so als müsste man nach dem Sprechen oder zur gleichen Zeit *anderes tun, mehr tun* als das Gesagte. Anders ausgedrückt: Das Tun kann für sein vorhergegangenes Sprechen mitunter Überraschung sein, so wie oftmals ein später Satz die vorhergegangenen wendet. // Der Epilog ist visuell gemeint. Es geht um die schweigende Bewegung ins Körperinnere.

*...der bestimmende Imperativ
der heutigen Welt lautet
„Lebe ohne Idee!“
(Alain Badiou)*

(X)
**Jenseits von Ende
die Unsterblichen**

LINDE was glotzt ihr so?
 ja ihr!
 was ihr so glotzt, hab ich gesagt!
 was ihr so glotzt
 hab ich was Falsches - nein!
 was gibt's dann bitte so zu schau'n?

EDITH ich schau doch nicht

LINDE ich kann's nur leider deutlich seh'n
 das Schau'n

OTTO Schatz, keiner
 keiner schaut

LINDE doch, alle

SEPP ja, zum Boden
 ganze Zeit schau ich zum Boden
 Himmel nocheinmal!
 zum Boden schau'n, das ist kein Schauen nicht!

LINDE ich hab gesagt „die Zeit!“, hab ich gesagt, die
 Zeit, sie ist des Todes Bastard, nein, sie ist sein
 Knecht, so muss man sagen „Knecht“, hab ich gesagt,
 den er, der Tod, höchstselbst, bis dass er
 wiederkommt, zu seiner Rechten, Stellvertretung
 eingesetzt, hab ich gedacht und dann gesagt:
 der Tod
 der Fürst
 der Zeit
 mehr nicht
 das kann man sagen, nichts dabei!

da ist, würd ich jetzt sagen,
wirklich nichts dabei!

EDITH was regt sie sich so auf

SEPP halt's Maul

EDITH was regt sie sich so auf, hab ich gefragt
es hat doch keiner was gesagt

OTTO das fängt ja gut an
wirklich gut

LINDE ich bin noch nicht am End'!

OTTO Entschuldigung!

LINDE am Ende also kommt der Tod kommt wieder, kommt und
nimmt zurück von seinem Stellvertreter, ihr, der
Zeit, das, was ihm selbst gehört, nimmt er zurück:
das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit
von mir aus
nimmt er sich,
der Tod,
zurück

die Zeit hat alles gut, das sagt der Tod, hat alles
gut gemacht, die Zeit, in der Absenz von ihm, dem
Tod, hat sie, die Zeit, perfekt an seiner Statt die
Ordnung, die Geschäfte, Welt! am Laufen sie
gehalten, gut! das hat sie gut gemacht! „das hast
du gut gemacht!“ klopft auf die Schultern ihr und
sagt: „du kannst jetzt geh'n“, sagt er, der Tod zu
ihr, der Zeit, „du kannst jetzt, danke, kannst du
geh'n“

OTTO ja weiter, Schatz

LINDE am Ende geht sodann die Zeit, wohin, das weiß man nicht, sie geht, geht aus, geht fort, vielleicht auch unter, geht und ist nicht mehr, nein nimmermehr

am Ende aller Zeit
da ist die Zeit dann aus
am End'

und sitzt der Tod, nachdem die Zeit er fortgeschickt, sitzt da und schaut sich um und legt die Hände in den Schoß und sagt der Tod:

„na endlich“, sagt er

Hände in dem Schoß

„na endlich“

„pfuh“

das sagt der Tod,

am Ende

„endlich“

„pfuh“

sag, Otto, hörst du zu?

OTTO natürlich Schatz

LINDE ich find das gut, da muss ich lachen
du nicht auch?
und ihr?
was ist mit euch?
nicht zugehört?
was der am Ende, was der sagt
dass der dann „endlich“ sagt
und „pfuh“
am besten find ich „pfuh“
das find ich wirklich
wirklich gut
und lustig
ihr nicht auch?
das ist doch

EDITH lustig, ja
 sehr lustig
 sagt der „pfuh“
 unglaublich

LINDE ganz genau
 mehr hab ich nicht gesagt
 nur die Geschichte von der Zeit erzählt
 den „Witz“ der Zeit, würd ich fast sagen
 mit der Pointe: „pfuh“

SEPP und dann?

LINDE was heißt, und dann?

SEPP weist, leider, Linde, frag mich nur, was dann
 das möcht' ich wissen
 was denn dann, nachdem die Zeit gegangen

EDITH „endlich“

SEPP ja, nachdem die endlich an ihr End' gekommen,
 fortgegangen
 was dann bleibt, dem Tod
 nachdem
 was dann?

LINDE das weiß ich nicht
 der sitzt halt da
 das hab ich mir nicht überlegt
 der sitzt halt
 Otto, sag doch du mal was!
 ich kenn mich mit der Ewigkeit
 der sitzt halt da
 der Tod
 ach, Sepp
 der sitzt halt da

SEPP in alle Ewigkeit

LINDE von mir aus, ja

SEPP ich frag mich nur

EDITH jetzt Sepp, sei ruhig

SEPP nein, Edith, Liebling, frag mich nur, warum der überhaupt, in der Geschichte, die da grad erzählt, warum der überhaupt zurückgekommen ist, der Tod - zu schweigen ganz von dem „Woher“, WOHER zurück, egal - man fragt sich halt warum, wenn gar nichts auf ihn wartet, wenn er ewiglich dann sitzen muss, weil ja die Zeit nicht mehr vergeht, weil die schon weggegangen

EDITH pfuh!

SEPP ach leck mich doch!
ich find' das komisch

OTTO ja, wir auch

SEPP im Sinn von „traurig“

OTTO ach

EDITH Sepp, du mich auch!
ich mein jetzt: lecken

LINDE war nur Spaß!
hab's mir nur ausgedacht,
weiß auch nicht, so halt,
einfach so nur ausgedacht, die Zeit, den Tod,
ein Witz, verdammt!

SEPP sehr komisch: sitzen ewiglich
das find ich wirklich komisch

LINDE ja
nur leider, Sepp, die Ewigkeit, das war ich nicht!

die kommt in der Geschichte, meiner, nicht mal vor
da kann ich nichts dafür!
da hab ich, Edith, recht, nicht wahr?

OTTO fällt noch wem andren, wenn's beliebt, was ein?
vielleicht?

EDITH mir nicht

LINDE braucht auch kein Witz zu sein

EDITH da sind wir froh, geliebte Linde
Sepp und ich

OTTO Geschichte
irgendwas
vielleicht
wem andern
irgendwem?

(0)
Prolog
das Kind

PETRA dort sitzt's
 am Boden sitzt's, das Kind

FRANZ die Knie sind aufgestellt

KARL die Arme um die Beine rundherum geschlungen

PETRA sitzt am Boden, schaut nach vorn

KARL ins Feuer schaut's,
 das es sich angezündet
 innen, drin im Haus

FRANZ da ist ein Loch im Dach
 da zieht der Rauch

KARL das ganze Dach ist fort

PETRA ob es hier wohnt?

FRANZ als hätt's den Kopf verlör'n, das Haus
 als wär der eingestürzt
 wie weggesprengt

KARL das ist kein Haus
 nur Mauern mehr
 kaputter Zahn

PETRA vom Himmel fällt ein bisschen Licht aus Mond und Sternen
 komisch

KARL Mond und Sterne gibt's nicht mehr

PETRA fällt durch das Loch im Dach

FRANZ den Hals

KARL die gibt's nicht mehr, verdammt

PETRA das Licht
der Schein vom Feuer, das da brennt
das Rot
wirft Schatten an die Mauern
Schatten von dem Kind

FRANZ es rührt sich nicht
es sitzt nur da
es schaut

PETRA ins Rot, ins Flammenrot

KARL gibt Mond und Sterne nicht

PETRA ins Rot

KARL nur schwarze Nacht

PETRA was hat es da, das Kind?
kann das wer seh'n?
in seiner Hand,
was es da hat?

KARL ein Stock
ihn übers Feuer hält

FRANZ und auf dem Stock?
was ist denn das?
kann durch den Rauch hindurch
ich kann nichts seh'n?

PETRA wenn ich's nicht besser wüsst
 würd sagen: Wurst
 hat eine Wurst sich aufgespießt und macht sie warm

KARL ist keine Wurst

PETRA vielleicht ein Brot

KARL nein, auch nicht

FRANZ nein

PETRA Kartoffel

KARL nichts davon

FRANZ nein nichts

PETRA da kommt der Wind
 durchs eingeschlag'ne Fenster
 schaut!
 und bläst den Rauch kurz fort
 ich kann es seh'n
 mein Gott
 es ist
 es ist ein Bein
 ein Bein
 ein Fuß mit einem Stück vom Bein

FRANZ am Stock
 und aufgespießt

KARL ins Feuer

PETRA brät's ein Menschenbein

FRANZ am Stock, am Spieß

PETRA mein Gott
 weil's Hunger hat

KARL den gibt's nicht mehr

PETRA und warum dann?

KARL aus Langeweile

PETRA lässt den Stock jetzt fall'n
 ins Feuerrot lässt Stock und Bein
 hat's uns gehört?

KARL verdammt
 ich seh nichts mehr
 seh nur mehr Rauch
 wie eine Säule in dem Haus

PETRA jetzt steht es auf
 das Kind
 es geht vom Feuer weg
 ich kann's nicht seh'n
 wo ist es hin?
 verdammt, ich kann's nicht seh'n
 ich kann's nicht seh'n
 das Kind
 verdammt!
 jetzt schnell!
 eh's uns entwischt

1. Teil WARTEN

(1)

LINDE sie kommen, hörst?
 sie kommen

OTTO was?

LINDE sie haben angerufen

OTTO beide?

LINDE nein, der eine nur
 hat angerufen, hat gesagt, sie kommen
 er und dann sein Bruder noch, hat er gesagt,
 der Ält're, Erstgebor'ne
 hat gesagt, er nimmt den Jungen, nimmt ihn mit,
 dass beide kommen

OTTO schau dich an
 die Brüder kommen
 weiß man auch, vielleicht, warum

Lind nein, nicht
 das weiß man nicht

OTTO dann ruf den Jungen an und frag
 man muss das wissen
 sag ihm das
 ich muss das wissen
 dass ich's wissen muss

LINDE du kannst ihn selber fragen
 weißt du ganz genau,
 dass mir der Junge sicher nicht die Gründe sagt

der Alte hat ihm einen Maulkorb,
höchstwahrscheinlich,
umgehängt,
damit sie kommen, uns mit ihren Gründen,
möcht' man sagen,
überfall'n

OTTO das haben sich die beiden prächtig ausgedacht
 sich einen Plan gemacht geheim
 die wahren Gründe hinter diesem Plan versteckt,
 dass man nicht sehen kann die Gründe
 gut versteckt

LINDE ich hab's versucht
 beim Alten, wohlgermerkt
 nach ihren Gründen ihn gefragt

 „ja muss man immer einen Grund
 was ist denn das, dass man sofort mir einen Grund,
 und auch dem Bruder,
 unterstellt
 es könnt ja Liebe sein
 der Grund, warum wir kommen,
 könt ja Liebe "

OTTO Blödsinn

LINDE hat er nicht gesagt,
 die Liebe
 hat er nicht
 das sag jetzt ich
 das mit der Liebe
 war nur deutlich in der Stimme
 konnt man hör'n
 war ganz empört, die Stimme

OTTO kann's mir blühend vorstell'n, Linde
 praktisch in den Ohren hör' ich's

LINDE weil der Grund ja Liebe

müsste!
müsst' ja Liebe
und die Frage, meine, unsre, nach den Gründen
ihm und sicher auch dem Jungen
einen Stich ins Herz versetzt

OTTO weil wir von Gründen, Trieben, von Motiven ausgeh'n
und von einer Liebe nicht

LINDE das hat er nicht gesagt
man konnt's nur trotzdem hör'n

OTTO man hätt durchs Telefon hindurch dem Ält'ren
einen Schlag versetzen soll'n,
wenn's möglich wär durchs Telefon,
dass er die wahren Gründe,
nicht die Lügenliebe,
ausspuckt aus dem Maul

LINDE ich sag viel lieber „Mund“

OTTO von mir aus
aus dem Mund
den Grund, den wahren, spuckt
der Ält're
EINER halt
könnt auch der Junge sein
weil sind die beiden sich so nah,
durch das, was man Genetik nennt,
könnt's möglich sein,
dass, wenn man einem mit der Faust
der Schlag sich quasi quantentechnisch, glaub ich,
fortsetzt von dem einen in den andern
übertragen wird
den einen schlägst und spuckt's der andre aus
den Grund
weil sie genetisch
die Verbindung
Brüder
sind vom gleichen Blut sind sie

LINDE da hast du, Otto, recht, vom gleichen Blut, die Brüder, Söhne, was die Zeugung anbelangt vom gleichen Blut, von deinem, denk mir grad, das ist doch schon ein bisschen komisch, dass man Blut und nicht viel eher Samen sagt, weil du ja nicht das Blut von dir in mich hinein, beim Zeugen von den Brüdern, nicht dein Blut, den Samen hast in mich, vom gleichen Samen sind die Brüder, sagt man halt nicht so, das wär schon komisch, wenn statt Samen Blut aus dir, aus dem Geschlecht statt Samen Blut, gekommen, komisch

OTTO ja, das wär sehr komisch, Linde

LINDE kann an der Genetik kann's auf jeden Fall nicht liegen, Otto,
dass der Schlag vom einen auf den andern
und den Grund nicht ausgespien
hab wohl am Telefon
beim Reden mit dem Ält'ren
alles falsch hab ich gemacht
das tut mir, Otto, leid
das ist jetzt wirklich meine Schuld

OTTO das ist nicht schlimm

LINDE sehr lieb von dir
ich bin auch nicht alleine Schuld
das muss man sagen
bin ich nicht
hast schließlich du in mich die Brüder
reingespritzt
drum müssen wir die Schuld ganz einfach brüderlich
hätt ich schon fast gesagt jetzt „brüderlich“
wie Mann und Frau natürlich!
teilen

OTTO ja, von mir aus
gib schon her

die eine Hälfte nehm ich mir
von dieser Schuld
und auch von der, dass aus den Brüdern nichts
aus beiden nichts
weil beide, nein, zu nichts gebracht

LINDE wer weiß, es könnte ja sein,
dass dieser Grund, den sie geheim, die Brüder,
das Motiv
könnt auch was Schönes sein

OTTO das glaub ich nicht

LINDE die Liebe

OTTO sag,
du Linde,
magst vielleicht der Schuld kurz selber hinterher
und rüber kommen her zu mir?
weil, schau!
da, wo die Schuld, der Same und das Blut,
ich mein,
da macht die Hose eine Beule jetzt,
die ist ein bisschen eng sogar

LINDE ach Otto, diese Schuld,
die kann jetzt keiner von uns nehmen
viel zu spät
mir setzt das auch grad ziemlich zu
ich komm schnell hin zu dir
auf deinen Schuldenberg steig ich
jetzt spür ich deine und die meine, Otto,
spür ich auch

OTTO das ist ja wirklich schlimm mit uns

LINDE ja sehr
das nimmt kein gutes End'

OTTO wie diese Schulden hier zusammen kommen

LINDE wachsen

OTTO Schulden über Schulden

LINDE kannst mir deine Schuld, wenn's d'magst

OTTO sehr gern

wer ist denn an der Türe jetzt
die Brüder können das nicht sein
das gibt's doch nicht
sind das die Brüder jetzt?

LINDE das glaub ich nicht

OTTO ich kann ja nicht mit diesem großen Schuldenberg in
meiner Hose drin mich vor die Brüder stell'n
jetzt geh schon runter da von mir
das gib's doch nicht

LINDE ach, Otto

OTTO hättest wirklich sagen können,
dass die Brüder schon am Weg

LINDE das sind die Brüder, Otto, nicht
weiß auch nicht, wer da kommt
gerade jetzt
verflixt
hab deinen Schuldenberg bestiegen
grade eben
läutet's an der Tür

jaja! wir kommen
sind gleich da!
verdammt
ich komm' nicht runter
hilf mir mal!

(2)

KARL wo bleibst du denn?

ich steh und wart
schau mir die Gegend an
beschiss'ne, drecksbeschiss'ne Gegend, denk ich
klopf dann an die Tür

LINDE ich komm ja schon

KARL tret mit dem Fuß dagegen
hämmre mit der Faust
steh in der Kälte rum

LINDE verdammt!

KARL was dauert denn so lang da drin?
ich steh mir hier die Beine in den Bauch
vor einem Scheißhaus, Franz!, an einer Autobahn
beschiss'ne Gegend
weiß nicht wo
auf halber Strecke
zwischen Nichts und Sichernochmehr nichts
am Parkplatz auf der Autobahn

FRANZ hab einen Schwanz im Mund

KARL jetzt, Franz!

FRANZ der schmeckt nach einer Woche Leben schmeckt der
sag's dann auch dem Typen
„schmeckst nach einer Woche“, sag ich
schaut mich an
versteht kein Wort
nehm ihn heraus aus meinem Maul und sag's noch mal
„nach einer Woche Leben schmeckst!“

steh auf
„ach leck mich!“
spuck den Schwanzgeschmack
das Leben
spuck ich aus und geh

was schreist denn so?
ich war am Klo

KARL hat ziemlich lang gedauert

FRANZ Tschuldigung!
der Karl steht und schaut mich an
was is?
den Kopf geschüttelt, weggeschaut,
sich umgedreht
den Blick hinaus

KARL auf diese Landschaft zwischen Nichts und Nichts
hinaus
die Autobahn fast völlig ausgestorben
fährt nichts mehr
paar Laster noch
mit sicher nichts in diesen Kästen drin
bleibt keiner steh'n

FRANZ dann kommt der Typ vom Scheißhaus raus
den brauchst nicht fragen
hab ich schon
der is zu Fuß

KARL verdammt

FRANZ dann heißt's jetzt einfach warten

KARL tolle Gegend hier
zum Warten
dass ein Auto stehen bleibt
uns mitnimmt
wie gemacht dafür

weißt, Franz, in Zukunft wird auf einem Parkplatz
nie mehr ausgestiegen
hörst
in Zukunft
schlechter Plan
das war ein wirklich schlechter
unbeschreiblich schlechter Plan
ein Parkplatz irgendwo im Irgendwo
schau dich mal um
was ist denn das?
was soll das sein?
die Gegend da
in der wir rumsteh'n
toller Plan!
am Arsch der Welt

FRANZ die nächste Abfahrt hätt uns, Karl, nichts gebracht
nach Süden runter
nichts
das weißt du ganz genau

KARL noch nicht mal Tiere gibt's hier
sicher nicht
in dieser Gegend sicher nicht
verschlägt hier sicher nicht mal Tiere her in diese
ja, vielleicht zum Sterben
falls es Tiere
kommen nur zum Sterben her
falls du hier Tiere sehen solltest, Franz,
die sterben grad

FRANZ verenden

KARL was?

FRANZ das Tier VERENDET, Karl
sterben kann es nicht
verenden!

KARL toll
ich frag mich nur, ob endlich einer kommt

FRANZ wir warten, würd ich sagen, einfach mal

KARL dass einer kommt
ein toller Plan
dass endlich

FRANZ gib die Flasche her!

KARL weißt Franz, das nenn ich Endlichkeit,
wenn man auf's Endlich-Kommen wartet

FRANZ gib die Flasche her

KARL na gut
dann warten wir

FRANZ genau

KARL und wird schon einer kommen
scheiß auf diese Gegend
Arsch der Welt
bestimmt
und stirbt die Hoffnung ja bekanntlich ganz zuletzt
ein Glück

FRANZ halt's Maul!

KARL ich frag mich immer, was das heißt:
„die Hoffnung stirbt zuletzt“
was heißt denn das?
und ob das Hoffnung
soll das Hoffnung geben?
ja?
dann möcht' ich wissen: bitte, WAS?
wenn alles tot
die Hoffnung nicht
was daran Hoffnung

FRANZ Karl, ein Auto!
 fuck
 vorbei

KARL die Dinge alle tot, die Hoffnung hat sie alle
 abgewartet, alle, bis zuletzt, bis alle tot, dem
 letzten Ding vermutlich hinterhergerufen: „komm
 gleich nach“, ruft sie, die Hoffnung, „komm gleich
 nach, ich sterb zuletzt, ich wart nur kurz“, schaut
 sich noch ein Mal um, ob sie auch keinen überseh'n,
 „nein, alles weg“ sagt sie, die Hoffnung, alles
 weg, „ich geh dann auch“, sagt sie
 verendet
 stirbt
 naja, wie schon gesagt,
 zuletzt

 und dann?
 was ist denn dann?
 jetzt gib die Flasche wieder her
 und dann?
 das möcht' ich wirklich wissen
 nach der Hoffnung
 Franz

FRANZ weißst was? mir is das scheißegal! was nach der
 Hoffnung is mir sowas von, das is mir völlig, halt
 die Schnauze jetzt!, das is mir völlig, könnt' dran
 liegen, dass ich selbst soweit noch nicht gekommen
 bin, dass dieser Folgezustand, dass die Zukunft von
 der Hoffnung mich beschäftigt haben könnt', bisher,
 das muss ich leider sagen, selbst bin ich soweit
 noch nicht, in meiner eignen Zukunft leider gar
 nicht angekommen, nein, bisher, weshalb das
 Seelenheil der Hoffnung, falls' das gibt, ich weiß
 es nicht, ihr Leben nach dem Tod, das is mir
 scheißegal und für den Fall dass es tatsächlich für
 die Hoffnung einen Himmel, könnt' ja sein, in dem
 sie weiterlebt, dann hängt sie dort vermutlich

längst schon mit der Liebe rum, die is schon lange
tot, und wartet, dass noch wer zu ihr in diesen
scheiß verdammten Himmel kommt und ihr das Fötzchen
leckt, die blöde Sau

KARL und jetzt?

FRANZ jetzt wird gewartet

KARL ja

sie hat nur „ja“ gesagt
am Telefon
ich sag: „wir kommen“, sag ich
sie drauf „ja“
sonst nichts
nur „ja“

(3)

PETRA werd sagen: nicht
 geh nicht, du kannst noch bleiben, werd ich sagen
 kommt so selten einer her zu mir
 drum kannst du wirklich bleiben
 aufgerechnet auf die Zeit,
 die keiner da gewesen ist,
 ist, dass du da bist, fast schon nichts,
 wenn man das gegenrechnet mit der Zeit,
 wo du noch nicht gewesen
 fast schon nichts ist das
 so kurz
 geh nicht,
 sag ich

 er wird sich umdreh'n wird er in der Tür
 und auf der Schwelle Kehrt
 wird auf mich zu
 zurück
 wird er zurück
 geh nicht, hab ich
 geh nicht
 wird bleiben
 auf mich zugeh'n
 wird mit seinen Augen
 grüne Augen
 in mich schau'n
 wird er
 mit seinen Lippen
 seine auf die meinen legen
 Lippen aufeinander
 seine
 meine
 flüstern
 spinnen
 Speichelfäden

Worte wird er sagen
unerhörte Worte
er und ich

und wie die Brüste
meine
an den Spitzen spitzer werden
werd ich spür'n
und gegen dieses weiße Kleid,
in das ich eingehüllt,
sich drängen meine spitzen Brüste durch das Kleid
durchbohr'n's
und weint das Kleid
nein blutet Honig
wie's die Brüste durchgestoßen
ihm entgegen
aufgetan die Lippen
oben
unten
werden zwischen meinen Beinen Lippen
werden Wörter formen,
ohne Ton,
die niemand je gesprochen
aufgebrochen ist das Siegel
ich
und eingetreten er
und ihn mit Lippen kostend
ihn empfangen werd ich haben
oben
unten
er in mir
und auf ihn stürzen werd ich
auf ihn sinken
fallen werd ich auf ihn zu
und nochmals
nochmals
immer wieder
fall ich auf den Liebsten, der da einst
und bleibt
und immerdar

werd auf ihn fallen bis er aus sich in mich kommt
und ist
und bleibt
ein ganzes Meer in mir aus ihm wird sein
und wird am Rand des großen Wassers
in mir drinnen
wird am Rand die Sonne sich erheben
aufgeh'n wird sie in mir drin
am Rand des Wassers
mit der Sonne bricht der Tag
und neue Welt
werd auf ihn fallen
lauter Atem
seiner
meiner
fast wie Wind
wird sagen
er
der Liebste

EDITH Petra!

PETRA sagen wird er

EDITH Petra! hörst!

PETRA nicht so, nicht so!
mit leiser Stimme
flüstern wird er

EDITH kommst du endlich?
muss ja raus
das weißt du ganz genau
ich muss gleich raus

PETRA nein, falsch, falsch, falsch!
ich sag: „sag nichts“, sag ich
und „psst“
und leg den Finger auf die Lippen ihm
sag nichts

EDITH wo bleibst du denn, verdammt!
 man muss anscheinend immer extra
 muss dich holen,
 muss die alte Mutter
 kommen muss die,
 muss dich holen,
 weil von selber kommst du nicht
 was machst du denn?
 schaust wieder blöd beim Fenster raus?
 wofür ist das denn gut?
 da draußen gibt's zum Sehen nichts

PETRA ich dreh mich um, sag
 so halt, Mutter
 halt nur so
 starr' Löcher in den Himmel

EDITH mach das Fenster zu
 ich hab nichts an
 ich frier'

 jetzt schau dir an, wie ich beisammen bin
 stürzt alles ein in dem Gesicht von mir
 stürzt alles ein, seitdem die Plage
 wenn ich nicht die Haare hätt
 die hohen Wangenknochen nicht
 die blauen Augen
 Augen stürzen niemals, weißt
 ich würd mich selber nicht erkennen mehr
 im Spiegel
 tu schon was und schau nicht nur

PETRA geh von dem Fenster weg und auf sie zu
 leg beide Arm' um sie

EDITH ich hab als Kind dich immer schön gemacht
 soweit's halt möglich war
 das ist das Mindeste,
 was eine Mutter sich erwarten kann,

dass das zurück
dass das zurückgegeben wird
von einer Tochter
hab nur eine
drum von dir

PETRA ich heb sie hoch
 aus ihrem Stuhl
 trag aus dem Zimmer sie

EDITH das Kleid!

PETRA das hol ich dann

(4)

KARL wir steh'n am Straßenrand
 vom Parkplatz weggegangen
 sind zu Fuß die Bahn entlang
 schon ziemlich dunkel
 nichtmal Mond

FRANZ paar Sträucher
 Baumstumpf
 setz mich hin

EDITH mir tun die Füße weh

FRANZ ich kann nicht mehr
 mir tun die Füße weh

KARL ich weiß

FRANZ lass gut sein, Karl, für heut'
 es kommt nichts mehr
 wir bleiben hier
 die Nacht
 wir bleiben einfach hier
 ist doch egal

KARL wir sind zu langsam, Franz
 das dauert alles viel zu lang
 wir kommen noch zu spät
 da kommt ein
 hörst du das?
 da kommt ein
 hey!

FRANZ ich sitz am Baumstumpf, schau ihm zu
 er springt, er winkt
 läuft auf das Auto zu

KARL der bremst
 der Fahrer bremst

FRANZ der Wagen langsam wird

KARL und an den Rand gelenkt

FRANZ bleibt fast schon steh'n

KARL am Pannenreifen

FRANZ schwarzer Golf

KARL rollt langsam aus
 jetzt komm!

FRANZ steh auf vom Baum

KARL lauf auf den Wagen zu,
 der fast schon steht
 jetzt Franz, komm her!

FRANZ von hinten ich
 komm aus der Dunkelheit
 aus dem Geäst, Gesträuch

KARL dann gibst du Gas, verdammt

FRANZ wie ich ins Licht vom Auto

KARL gibst du Gas, verdammt
 die blöde Sau
 was soll denn das?
 halt an! bleib steh'n!
 was gibst du denn Gas?

FRANZ fährt einfach los

KARL du blöde Sau!
 was soll denn das?

lässt uns in dieser Gegend steh'n?
es wird gleich Nacht, verdammt
das gibt's doch nicht

mir reicht's
ich geh allein
wir trennen uns

FRANZ sag, spinnst?

KARL die haben Angst
das sieht man doch
zwei Männer in der Nacht
wen wundert's
schau uns schau dich an
wir kommen hier nicht weg zu zweit
wir trennen uns
ich fahr allein
wir seh'n uns dort

FRANZ lässt mitten auf der Straße lässt mich steh'n?

KARL das ist nicht mitten auf der Straße

FRANZ mitten steh ich hier

KARL dann geh zur Seite

FRANZ nix da!

KARL lass mich los
jetzt nimm die Hände weg

FRANZ was, wenn ich Angst, wenn ich so ganz alleine
Angst, was ist denn dann? wenn ich so
mutterseel'nallein am Weg und bleibt ein Auto
steh'n und zwei im Auto sind und steigen aus,
könnt' sein, dass MIR mal was, das könnt' verdammt
nochmal könnt's auch passier'n, dass MIR mal was
vielleicht passiert

KARL das glaub ich kaum
 du kannst dich wehr'n
 schau dich mal an
 die Hände
 schau sie an!
 die andre auch!

FRANZ steckt in der Hosentasche drin
 die rechte Hand
 zur Faust geballt
 steckt in der Hosentasche drin

KARL die andre auch!

FRANZ nehm ich die Hand heraus
 die rechte Faust

KARL mach auf!

FRANZ der Stahl darin
 ganz spitz und scharf
 geht in der Hose immer auf

KARL wir seh'n uns dort

FRANZ bleib da

 ich schieß auf dich!
 hier mitten auf der Straße
 schieß ich auf dich drauf

KARL das ist nicht mitten auf der Straße

FRANZ mitten steh ich schieß auf dich

KARL das möcht' ich seh'n

FRANZ sehr gern
 so schnell kannst gar nicht schau'n

KARL hast du die Hosen unten, nicht?
 das hab ich mir gedacht,
 dass du sehr schnell
 beim Hosenrunterlassen bist du schnell

FRANZ du blöde Sau

KARL jetzt Franz

FRANZ du kannst dich selber „franzen“
 Arschloch

KARL gib die Flasche her!
 wir seh'n uns dort

FRANZ lässt mich jetzt einfach stehen hier

KARL ja mitten auf der Straße

FRANZ hau schon ab
 hau ab, zieh Leine
 schleich dich

 wird die Nacht allein verbracht
 am Straßenrand
 mir ganz egal
 geh ich allein
 zum Baumstumpf geh ich
 setz mich hin
 beim durren Hollerstrauch
 mit keinen Blättern drauf
 Geäst, Gesträuch
 das schützt vor Wind und Wetter nicht,
 denk ich
 stech mit dem Messer in den Baum
 ins morsche Holz
 dreh's in der Wunde einmal rum
 zieh's wieder raus
 schnitz in den Stumpf ein „F“

schreib meinen Namen mit dem Messer
unterschreib ich in den Baum
dann roll ich mich in Plastik ein
grab in die Böschung mich
schau in die Nacht
kein Mond
der Hollerstrauch wirft einen Vogel
tot
auf mich
vielleicht ein Lied gesungen
mal
der Vogel
weiß man nicht
dann Nacht

(5)

PETRA (von der Zukunft singen)

**sie wird den Mund
wird auf tun wird sie ihn
und wird ein Wort daraus
das muss wer reingelegt
das muss wer
sicher er
als er bei ihr
wird in ihr mal gewesen sein**

**wird Fleisch ums Wort
herumgesponnen
wird
sie spricht
das Wort
das Kind
auf ihrer Zunge reiten
seinen Namen kennt noch nicht**

EDITH sag, singst du?

PETRA nein

ein großer Teller aus Metall
auf nacktem Stahl
die kalte Mutterfrau
am Boden ausgeschüttet in der Dusche liegt

EDITH ich hab's gehört, dass du gesungen
 sicher hast gesungen
 heiß! das brennt! das brennt! mach's aus!

PETRA da war noch Schaum

EDITH du lügst

PETRA da war noch Schaum

EDITH wenn ich noch Kräfte hätt
 das Lügenmaul mit heißem Wasser
 kochend heißem Wasser
 waschen würd ich's dir, das Maul
 vor meinem war noch Schaum, sagt sie
 weil ich die Tollwut hab

 jetzt heb mich raus
 und gib die Plastikschrürze weg damit
 da bleib ich immer kleben dran
 das mag ich nicht
 wie ich das hass
 das blöde Plastik auf der Haut
 wie ich das hass
 hast du gehört
 du sollst die Schrürze

PETRA heb sie hoch
 mir an die Brust
 durchs Zimmer trag ich sie
 zum Stuhl
 bevor sie loslässt
 beißt sie zu

(6)

LINDE vom Schuldenberg hinabgestiegen
komm ja schon!
mach ich die Türe auf

ach du!
das hab ich ganz
vergessen hab ich das
wie schön
komm rein

PETRA ich schieb den Stuhl,
in dem die Mutter sitzt,
ins Haus hinein
ins Nachbarshaus

LINDE es ist die Edith, Otto!
die von drüben und die Brüder nicht!
ja grüß dich Edith
Petra, bleibst du auch?

EDITH nein nein
es liegt zuhaus noch sehr viel Arbeit rum

PETRA genau
da leg ich mich jetzt gleich dazu
auf Wiederseh'n

EDITH ja ja

LINDE sie schaut ein bisschen blass aus um die Nase

EDITH ach
die scheut das Sonnenlicht
die Arbeit und das Licht

in ihrem Alter hab ich drüben dieses Haus gebaut
der tote Mann und ich das Haus
ich frag sie jeden Tag,
ob's irgendwas auf dieser Erde gibt,
das VOR ihr nicht schon dagewesen
fällt ihr nichts drauf ein

sag, Linde, willst mich stehen lassen hier?
hier draußen?
schiebst mich rein, vielleicht!

LINDE es ist die Edith,
Otto!
bist du schon
ich mein'
soweit?

er war noch schnell
ich glaub
am Klo

EDITH aha

LINDE ja schön, dass du mal wieder rüber schaust
zu uns
zum Otto und zu mir

EDITH jetzt schieb mich rein!
hier zieht's

OTTO ja, Edith, grüß dich!

EDITH oh, Herr Pensionär, ich grüß Sie herzlichst
ob der Herr vielleicht die Güte hätt
vom Flur mich wegzuschieben
weil die Zugluft
Himmelherrgott
soll ich aufsteh'n, selber geh'n?!
das kann ich nicht!
ob das nicht an den Füßen liegt

OTTO ich schieb dich herzlich gern
 den Stuhl, in dem du sitzt

EDITH sehr freundlich
 weil die Frau von dir,
 die lässt mich einfach steh'n hier draußen
 in der kalten Luft lässt die mich steh'n

LINDE ach was, wir haben halt geplaudert noch

EDITH das wär ja noch viel schöner
 dass ich mir im kalten Zug den Tod
 zuerst die Plage überleb
 und dann an Schnupfen sterb

LINDE ich mach dann Tee!

OTTO die Linde, weißt, hat ganz vergessen mir zu sagen,
 dass du kommst,
 die Linde
 nichts gesagt zu mir
 bist selber her
 gefahr'n?

EDITH natürlich nicht!
 vor eurem Haus der Schotterweg
 da bleibt der Stuhl drin stecken
 geht das Selberfahren nicht
 das hab ich euch schon tausendmal gesagt
 seit ihr hier hergezogen dieses Haus gekauft

LINDE das ist jetzt schon paar Jahre ist das her
 da hat's den Stuhl, in dem du sitzt noch nicht
 bist noch zu Fuß bist du gegangen
 damals

EDITH mit den Stöckelschuh'n im Schotter dauernd
 umgeknickt

LINDE die Tochter hat sie hergebracht

EDITH drin fast versunken
blöder Schotterweg

OTTO wie geht's denn der?
der Tochter

EDITH was?

OTTO wie's deiner Tochter geht

EDITH wie's wem?

LINDE der Tochter

EDITH weiß ich nicht

OTTO was heißt, das weißt du nicht?

LINDE hat sie sich eingelebt?

EDITH in mich?
das Kind ist alt genug

OTTO das stimmt
und Kind ist's auch keins mehr

EDITH da hast du recht
das einz'ge Kind, von dem zu sprechen lohnen würd,
ist das, das irgendwann mal unten
höchste Zeit
aus dieser Trockenheit
glaub kaum, dass ich den Tag erleb
das müsst der jüngste sein dann von den Tagen
würd die Sonn vom Himmel fall'n
naja
fehlt halt der Mann dazu
weil Männer gibt's hier nicht
und Eure beiden?

OTTO wer?

EDITH die Söhne, die ihr habt

LINDE die Brüder
ja
die zwei
was soll ich sagen
Otto?

OTTO hab mit ihnen nicht am Telefon gesprochen, Linde
das warst du

EDITH geht's ihnen gut, den Söhnen

LINDE ach, die schlagen sich halt durch, die zwei
die Brüder
wie wir alle
schlagen sich halt durch
der Erstgeborne, Große, besser

OTTO ja, so ist das halt,
dass sich die Großen besser schlagen

EDITH fehlt mir der Vergleich
bei meiner Tochter
gibt nur sie
und keine zweite
schöne Ironie,
dass sie die Erstgeborne
nach ihr nichts mehr nachgekommen
ist zugleich die Letzte
sie
das ist doch eine schöne Ironie
wenn man die Erste ist
und keiner nachkommt
ist zuletzt gekommen
man
hat das nicht Gott gesagt?

das hat doch Gott
ich glaub
die Ersten werden auch, hat er gesagt,
die Letzten sein, hat er gesagt
da hat er Recht, der Gott
wenn man allein ist
hat er Recht
er ist ja selber auch allein
der Erste und der Letzte
hat er Recht
der Gott

LINDE was ist denn das?
 schon wieder an der Türe wer?

OTTO das sind sie jetzt, die Brüder
 sind jetzt da
 mit ihrem Plan
 dem Überfall

EDITH das glaub ich nicht

OTTO doch doch
 die Brüder

EDITH nein
 das ist zu früh
 das tut mir wirklich leid

OTTO ja geh schon hin, mach auf den Brüdern, Linde

LINDE ich?

OTTO ja du
 mach auf

EDITH ich wollt euch vorher noch
 hab ein Geheimnis
 wollt ich euch erzähl'n

LINDE da steht ein Mann
 vor unsrer Tür
 wer ist denn das?

EDITH die Liebe

OTTO kann nicht sein
 es ist ein Mann

EDITH nein, meine!
 meine Liebe!

LINDE Edith, nein, das Geld
 es ist das Geld!
 was will denn der?
 heut ist der Monatserste nicht

EDITH jetzt macht schon auf, verdammt
 darf ich euch vorstell'n
 Sepp

LINDE man kennt sich ja
 das Geld

SEPP grüß Gott

OTTO der Mann vom Geld
 schau an

EDITH jetzt kennt ihr mein Geheimnis, nicht

LINDE das freut uns, Edith, sehr
 wenn das so weiter geht,
 stehst noch von deinem Rollstuhl
 stehst noch auf
 das macht die Liebe
 und die rosa Backen
 sind mir, wie du bei der Tür bist reingefahr'n,
 sofort die rosa Backen aufgefall'n
 das macht die Liebe

OTTO alte Liebe rostet nicht

LINDE da hast du, Otto, recht!
 der Stuhl
 der mit den Rädern
 rostet
 drauf die Edith
 rostet nicht

OTTO der Schuldenberg, denk ich
 in meiner Hose, Linde,
 bleibt der, glaub ich,
 heute bleibt der
 unberührt

Linde Sepp, setz dich

(N+7)
Vom Ende
die Unsterblichen

SEPP ja, dann sitzt er da, im Schoß die dürren Hände
liegen, atmet, nein, natürlich nicht, schaut grade
aus, starrt Löcher in die Luft, zum Anschau'n
keiner da, seitdem die Zeit er fortgeschickt, ist
keiner da, und ist nun, er, der Tod, nicht länger
unter seinem altbekannten Namen anzutreffen, würd -
käm' einer, eine auf ihn zu und ihn beim Namen
rufen - würd er gar nicht wissen, wer gemeint, sich
nicht mehr angesprochen fühl'n, weil er zum Tod-
Sein aufgehört, weil er von nun an Ewigkeit,
nachdem die Zeit er tot gemacht, nachdem nichts
mehr vergeht, weil alles schon vergangen ist, ist
er die Ewigkeit, der Tod, das ist sein neuer Name:
„Ewigkeit“, auf den er hört, sich eine Krone auf
den kahlen Kopf gesetzt, jetzt König Ewigkeit, das
ist jetzt er, der König Ewigkeit, in seinem Reich,
in dem nichts ist, nur alles mal gewesen, jetzt
bloß nimmermehr, im Schoß die dürren Hände, schaut
sie an, den Blick gesenkt, so sitzt er da, der alte
König, hebt das Haupt, und ringsum nichts, so weit
das Auge reicht und drüber raus nur nichts und
nichts und wieder nichts in alle Ewigkeit, das
denkt der König, dieses End' - er lächelt - hört
nie auf

PETRA ich sitz und schau
den Rest vom Tag
beim Fenster schau ich raus
den ganzen Tag
gibt's nichts zu seh'n
nur einmal kurz ein Fuchs
ganz dünn und mager
Schatten nur von einem Tier
und bei der Hecke wühlt im Müll
den Kopf ganz tief
liegt schwerer Hunger drauf
da geht die Haustür drüben auf
das alte Nachbarspaar
verlässt das Haus
und fort der Fuchs
und wieder nichts
fast ewig nichts
dann seh ich's rascheln in den Bäumen
hören kann ich's nicht
nur rascheln seh'n
und wie ein Kopf ein brauner großer
zwischen Bäumen
kommt hervor
aus dem Geäst, Gesträuch
vier lange dünne Beine
durch das Gras
und steht im Garten drüben
steht ein Hirsch
steht einfach so
und riecht und steht und schaut
mit riesig schwarzen Augen
schaut mich an
und rührt sich nicht
und schaut mich an
zu mir herauf

nein nein ich täusch mich sicher nicht
ich geh
ich geh vom Fenster weg
ich mach es zu
ich mach das Fenster zu
schaut immer noch
noch immer hoch,
der Hirsch
die Hörner, das Geweih
zwei tote Bäume,
denk ich
trägt der mit sich rum am Kopf
und dreht die Ohren, riecht
und kommt ein zweiter aus den Bäumen
kommt, bleibt steh'n und hebt den Kopf
und hoch
und schaut zum Fenster rauf
schau'n beide rauf
was wollt ihr denn?
was wollt denn ihr von mir?
hört auf!
ich geh aufs Klo
dann wieder hoch
steh'n die noch immer da
im Gras
und schau'n
und schau'n
und rühr'n sich nicht
dann plötzlich
Ohren spitzen
Kopf zur Seite
schnell
und kehrt
und springen
sind sie beide weg

das Fenster wieder aufgemacht
schau raus
da seh ich SIE
wie sie die Straße her

und zu aufs Haus
und in den Garten rein beim Tor
und kurz im Garten steh'n
im Gras
wo vorher noch
dann in das Haus
die zwei

EDITH was machst denn auf dem Boden da?

PETRA ich war so schwer
das Stehen auch
war auch so schwer
das Steh'n und ich waren beide schwer
drum geb ich auf, hab ich gesagt
das Stehen aufgegeben
ich
wollt näher an der Erde sein
mich hingelegt
ein wenig nur

EDITH die Erde gibt's hier nicht
das ist ein Plastikboden

PETRA drunter ist die Erde dann

EDITH du kannst sehr gerne mit den Händen graben
kommt das Holz, der Bretterboden
unterhalb Beton zuerst
dann kommt der Stein
das Haus auf Stein gebaut
vor Tausend Jahr'n
da war dein Vater noch auf Erden
nicht den Felsen weggesprengt
das hätt sich keiner leisten können
nein, der Herr baut nicht auf Sand
das Haus auf Stein

steh auf!

PETRA dein neuer Mann hat alles ausgetrunken

EDITH was?

PETRA er ist gekommen
warst nicht da
hat alles ausgetrunken

EDITH Blödsinn

PETRA nein
natürlich nicht
noch reichlich da für dich
hast dich geschreckt?

 ich geh mal wieder hoch
schön langsam
schneller geht nicht
Tschuldigung

EDITH verkriech dich in dein Zimmer,
unter deine Decke
grab dich in der Erde ein

PETRA du, Mutter, weißt,
wenn ich so tief am Boden lieg und du nicht da,
dann ist's, als hätt die Zeit wer angehalten
ist's, als würd sie still steh'n, weißt
als könnt ich ewig liegen bleiben
ist's, als würd nichts kommen mehr
nur dann: dann kommst ja du!
was für ein Glück!
dass ich noch immer lachen kann
das find ich gut
das find ich wirklich gut,
dass ich
ein Glück

EDITH steh auf!

PETRA ich glaub die Liebe, Mutter, kommt
 ich kann sie hörn

EDITH steh auf!

PETRA ich mein natürlich deine
 meine nicht
 die war zu ungeduldig
 meine
 konnt nicht länger warten,
 dass es Mutter besser geht
 der alten kranken Mutter, die so plötzlich
 ganz allein
 konnt meine Liebe nicht drauf warten
 leider
 lange her
 ach schau!
 die Liebe!
 deine

SEPP Schmetterling
 wo bleibst du denn?

PETRA was machst du, Mutter, frag ich mich,
 wenn du mich ausgetrunken hast?

SEPP was machst du denn?

EDITH ich komm ja schon

PETRA ich kann nur Raupe seh'n

EDITH kannst was?

PETRA von diesem Schmetterling
 kann ich nur Raupe seh'n

EDITH halt's Maul
 Sepp, bring mich weg

PETRA doch sie, die Liebe, er
 kann seh'n, was in dir drinnen tief verborgen
 kann die Zukunft seh'n, die Liebe, er
 von dir
 den Schmetterling
 wenn nur kein Vogel kommt
 und frisst
 den Wurm

EDITH Sepp, bring mich weg, hab ich gesagt

PETRA nur bis der kommt
 das muss ein großer Vogel sein
 steh ich vom Boden
 von der Erde steh ich nimmer auf
 werd längst von Würmern aufgefressen sicherlich
 und lieg so da
 denk an die zwei,
 die aus dem Nichts gekommen
 plötzlich da
 im Garten steh'n
 im Gras

**wo bleibt ihr denn?
ich wart' die ganze Zeit
die ganze Zeit allein, verdammt
wo seid ihr denn geblieben, ihr
so lang
das war nicht abgemacht
dass ich so lang auf euch
und ihr nicht kommt
und ich alleine warten muss
die ganze Zeit
die ganze Zeit davongelaufen
mir**